



Gemeinsam sind wir stark!



Parkinson
Selbsthilfe OÖ





Dr. med. Michaela Steffelbauer
Präsidentin

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Verein Parkinson Selbsthilfe Oberösterreich wurde bereits im Jahr 1987 gegründet. Seither versuchen wir, Menschen, die an Parkinson erkrankt sind, und auch Angehörigen Parkinsonkranker mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Um Menschen über die Parkinsonkrankheit informieren zu können, bedarf es eines ständigen Austauschs. Darunter verstehen wir: miteinander reden, Informationen vermitteln, Gemeinsamkeiten finden, gemeinsame Aktivitäten etc.

In der Selbsthilfegruppe erlebt man, dass man mit seiner Diagnose nicht alleine ist. Hier findet man Gleichgesinnte, mit denen man Erfahrungen teilen kann, Gleichgesinnte, die mit ihren Erfahrungen vielleicht weiterhelfen können. Weder der Partner noch die Familie, Freunde, Ärzte oder Therapeuten können nachempfinden, wie Betroffene ihre Krankheit erleben. Daher ist der Austausch mit anderen Betroffenen wichtig. Bei den Gruppentreffen darf in freundschaftlicher Atmosphäre offen über alles gesprochen werden – über die Schwierigkeiten im Alltag, über den Umgang mit dem Umfeld und vieles mehr. Darüber reden hilft!

Wir wollen aber nicht nur über Probleme reden, die die Krankheit mit sich bringt, sondern auch über die schönen Seiten des Lebens, die nicht übersehen werden sollten, über Aktivitäten, die trotz Krankheit möglich sind. Und wir wollen gemeinsame Aktivitäten unternehmen – gemeinsames Turnen, Singen, Basteln, Wandern, gemeinsame Ausflüge und gemeinsam Spaß haben und lachen.

Als Neurologin und Parkinsonspezialistin engagiere ich mich schon seit Jahren für die Parkinson Selbsthilfe Oberösterreich. Ich erlebe es immer wieder, wie die Gruppe Betroffenen Halt gibt und sie unterstützt, wie rege der Austausch untereinander gelebt wird, wie Freundschaften fürs Leben geschlossen werden. Ich kann Sie daher nur ermutigen, sich einer Gruppe anzuschließen.

Wenn Sie nun neugierig geworden sind, dann kommen Sie doch einfach zu einem Gruppentreffen. Wir würden uns sehr freuen, Sie begrüßen und in die Gemeinschaft aufnehmen zu dürfen!

Was ist Morbus Parkinson?



Morbus Parkinson zählt zu den häufigsten Erkrankungen des zentralen Nervensystems. Im Durchschnitt erkranken 100 bis 200 von 100.000 Personen. Das Risiko steigt mit zunehmendem Alter (ca. 1 % Erkrankungen bei 60-Jährigen, ca. 3 % bei 80-Jährigen). Das mittlere Erkrankungsalter liegt bei 55 Jahren.

Bei der Erkrankung kommt es zum Untergang von Zellen in der sogenannten „schwarzen Substanz“ im Mittelhirn. Dieses Kerngebiet ist unter anderem zuständig für die Produktion des Botenstoffs Dopamin. Dopamin ist wichtig für die Steuerung und Kontrolle von Bewegungen.

Durch einen Mangel an Dopamin wird das Gleichgewicht der Botenstoffe und damit die Kommunikation der Nervenzellen untereinander gestört. Dadurch wird die kontrollierte Durchführung von Bewegungen behindert und es kommt zu den typischen Symptomen.

Die Diagnose erfolgt primär anhand der typischen klinischen Symptome. Weiter unterstützt das Ansprechen auf L-Dopa (eines Vorläufers von Dopamin) die Diagnose; dies kann mit einem L-Dopa-Test festgestellt werden. Ergänzend gibt es noch bildgebende Untersuchungen: CT oder MRT des Gehirns, SPECT (Darstellung der betroffenen Hirnregionen nach Verabreichung eines leicht radioaktiven Kontrastmittels), transkranielle Sonografie (Ultraschall bestimmter Hirnregionen).

Zu Beginn der Erkrankung sind die Symptome meist auf eine Körperhälfte begrenzt. Im Laufe der Zeit treten die Symptome häufig auch auf der anderen Körperhälfte auf.

Die Erkrankung ist durch die folgenden Kardinalsymptome gekennzeichnet:

- Ruhetremor (unkontrollierbares Zittern im Ruhezustand)
- Rigor (dauerhafte Anspannung verschiedener Muskelpartien, „Zahnradphänomen“)
- Akinese (Bewegungshemmung)
- Posturale Instabilität (Instabilität der Körperhaltung mit Sturzneigung)

Weitere mögliche motorische Symptome sind: vornübergebeugte Haltung, unwillkürliche Neigung des Oberkörpers zu einer Seite (Pisa-Syndrom), kleinschrittiges Gangbild mit vermindertem Mitpendeln eines Arms oder beider Arme, Starthemmung beim Losgehen, monotone und leise Stimme.

Neben den motorischen Symptomen können zusätzlich sogenannte nicht-motorische Symptome auftreten, manche davon mitunter bereits Jahre vor den ersten motorischen Symptomen:

- Verlust des Geruchssinns
- Schlafstörungen (Ein- und Durchschlafstörungen, REM-Schlaf-Verhaltensstörung)
- Kreislaufstörungen
- Psychische Störungen (meist in Form von Depression und Angst)
- Verdauungsstörungen (bis hin zur chronischen Verstopfung)
- Störungen der Blasenfunktion (Drangsymptomatik ohne und mit Inkontinenz)
- Gedächtnisstörungen (Verlangsamung des Denkens bis hin zur Demenz)
- Schmerzen (v. a. durch den erhöhten Muskeltonus)

A photograph of an elderly couple in a field of wildflowers. The man is in the foreground, wearing a light blue button-down shirt and brown trousers, smiling broadly. The woman is piggybacking on him, wearing a white lace top and light-colored pants, also smiling and laughing. The background is a bright, clear blue sky.

Therapie des Morbus Parkinson

Morbus Parkinson verläuft chronisch progredient. Das bedeutet, dass die Symptome im Laufe der Zeit langsam zunehmen; die Therapie muss immer wieder neu angepasst werden. Daher empfehlen wir Ihnen regelmäßige Kontrollen bei einem Neurologen/einer Neurologin.

Auch wenn die Krankheit derzeit noch nicht heilbar ist, kann eine gezielte Therapie die Symptome deutlich mildern. Vor allem Medikamente, die den Dopaminmangel ausgleichen, ermöglichen vielen Betroffenen ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben.

Die wichtigsten Medikamente im Überblick:

L-Dopa ist die Vorstufe von Dopamin und gelangt über den Blutweg ins Gehirn; dort wird es zu Dopamin umgewandelt. L-Dopa ist hochwirksam und nach wie vor der Goldstandard in der Parkinsontherapie. Es wird gemeinsam mit einem Decarboxylasehemmer verabreicht, der eine Aktivierung von L-Dopa im peripheren Kreislauf verhindert.

Dopaminagonisten docken an den Dopamin-Rezeptoren von Nervenzellen im Gehirn an und aktivieren sie dadurch. Sie zeigen insgesamt eine etwas schwächere Wirkung als L-Dopa. Dopaminagonisten sind in Tablettenform und als Pflaster erhältlich.

COMT-Hemmer wirken in erster Linie peripher. Sie verzögern den Abbau von L-Dopa, wodurch mehr L-Dopa ins Gehirn gelangen kann.

MAO-B-Hemmer hemmen den Abbau von Dopamin im Gehirn, sodass mehr Dopamin zur Verfügung steht.

Amantadin zeigt eine gute Wirkung gegen die motorischen Symptome und vor allem gegen Überbewegungen. Es steht in Tablettenform und als Infusion zur Verfügung.

Anticholinergika können eine zu hohe Aktivität des Botenstoffs Acetylcholin im Verhältnis zum fehlenden Dopamin ausgleichen. Aufgrund des Nebenwirkungspotenzials werden sie heute aber nur noch selten eingesetzt.

Im Verlauf der Erkrankung kann es zu Wirkschwankungen vor allem der L-Dopa-Therapie kommen mit verkürzter Wirkdauer der einzelnen Dosis und unwillkürlichen Überbewegungen (Dyskinesien). Hier spricht man vom L-Dopa-Langzeitsyndrom. Die Therapie wird dadurch teils erheblich erschwert.



Erfreulicherweise stehen auch für die fortgeschrittene Erkrankung gut wirksame Therapien zur Verfügung:

Tiefe Hirnstimulation: Hierbei werden im Rahmen einer Operation Elektroden direkt ins Gehirn implantiert. Die Elektroden werden über einen sehr feinen Draht mit einem Stimulator verbunden (unter der Haut unterhalb des Schlüsselbeins). So können elektrische Reize in diejenigen Gehirnareale gesendet werden, die von Morbus Parkinson betroffen sind. Zittern, Steifheit und Unterbeweglichkeit werden in der Regel deutlich verbessert, Medikamente können reduziert werden.

L-Dopa als Pumpentherapie: Der Vorteil der Pumpentherapie ist, dass L-Dopa kontinuierlich verabreicht werden kann. Es wird über eine Sonde (von der Bauchwand über den Magen in den Dünndarm reichend) direkt in den Dünndarm abgegeben und von dort aufgenommen. So kommt es zu gleichmäßigeren Medikamentenspiegeln, motorische Fluktuationen werden ausgeglichen. Tabletten bzw. das Pflaster können bei vielen Betroffenen oftmals ganz abgesetzt werden.

Apomorphin: Apomorphin zählt zu den Dopaminagonisten und wirkt ähnlich stark wie L-Dopa. Derzeit steht es nur als subkutane Formulierung in Form von Fertigspritzen für Einzelgaben bei schlechter Medikamentenwirkung oder als Pumpentherapie zur Verfügung. Bei der Pumpentherapie wird Apomorphin über einen dünnen Schlauch und eine kleine Nadel direkt unter die Bauchhaut abgegeben. So ist eine kontinuierliche Verabreichung möglich.

Weitere Behandlungsmöglichkeiten



Neben der medikamentösen Therapie gibt es eine Reihe weiterer Behandlungsmöglichkeiten, die sich positiv auf unterschiedliche Symptome und Beschwerden auswirken:

Physiotherapie: Durch regelmäßige Krankengymnastik wird die Beweglichkeit verbessert. Beeinträchtigte oder einseitige Bewegungsmuster können korrigiert werden. Das Gangbild und die Gangsicherheit werden gebessert. So können die Lebensqualität und das Wohlbefinden positiv beeinflusst werden.

Ergotherapie: Hier steht das Training von Alltagsaktivitäten im Vordergrund. Die Ergotherapie unterstützt Sie bei der Verbesserung der Koordination und Feinmotorik. Falls nötig, werden Sie mit Hilfsmitteln versorgt, durch die der Alltag leichter zu bewältigen ist.

LSVT-BIG: Bei diesem speziell für Parkinsonbetroffene entwickelten Trainingsprogramm liegt der Fokus auf dem Einüben großer Bewegungsamplituden mit Maximalübungen und individuellen funktionellen Übungen. Es ist eine physiotherapeutische und ergotherapeutische Behandlungsmethode.

Logopädie: LSVT-LOUD ist ein speziell für Parkinsonbetroffene entwickeltes logopädisches Training. Der Fokus liegt auf der Erhöhung der Sprechlautstärke. Über die Lautstärke werden andere Faktoren wie Haltung, Atmung und Deutlichkeit der Artikulation verbessert. Teilweise führen die Übungen auch zu einer Verbesserung des Schluckens bzw. kann das Schlucken durch gezieltes Training der beteiligten Muskulatur gebessert werden.

Psychotherapie: Die Psychotherapie umfasst verschiedene therapeutische Verfahren zur Behandlung von seelischen Erkrankungen. Dabei hilft sie nicht nur bei psychischen



Störungen, sondern auch bei körperlichen Beschwerden, die von der Psyche beeinflusst werden. Die Psychotherapie hilft Ihnen bei der Bewältigung von Lebensproblemen.

Rehabilitation: Wenn Sie die Möglichkeit haben, eine Rehabilitation zu absolvieren, dann nehmen Sie diese Möglichkeit auch wahr! Nach eingehender Untersuchung und Besprechung der persönlichen Rehaziele wird ein individuell abgestimmtes Trainingsprogramm festgelegt. Man erhält über meist 4 Wochen intensive Therapien, wodurch sich die Parkinsonsymptome sowie Defizite und Einschränkungen bei Alltagsaktivitäten teils deutlich verbessern. Sie erlernen ein Übungsprogramm, das Sie auch zu Hause weiterführen können und sollen, um den Therapieeffekt möglichst lange aufrechtzuerhalten.

Insgesamt sei gesagt, dass regelmäßige Bewegung und moderates Ausdauertraining für jeden Parkinsonbetroffenen zu empfehlen sind. Trainieren Sie aber nicht nur Ihren Körper, sondern auch Ihr Gedächtnis und achten Sie auf eine gute Psychohygiene.

Es gilt: Alles, was Ihnen hilft und guttut, ist auch gut!

Hier nur ein kleiner Auszug an Aktivitäten, die von einigen Parkinsonbetroffenen ausgeübt werden:

Nordic Walking, Smovey-Training, Wandern, Klettern, Radfahren, Schwimmen, Tischtennis, Tanzen, Golf, Maltherapie, Musiktherapie, Aquagymnastik, Yoga, Entspannungsübungen, Meditation, Gedächtnistraining, Thai Chi, Qi-Gong, Gedichte schreiben, Schmuckdesign und noch vieles mehr.



Selbsthilfe – was bedeutet das?

A E I O U

Die Selbsthilfe hat das Ziel, Betroffene bei der Entdeckung und Förderung vorhandener Fähigkeiten zu unterstützen und dadurch krankheitsbedingte Defizite bestmöglich auszugleichen. Anders ausgedrückt ist das Ziel der Selbsthilfe, sich selbst zu helfen, indem man aktiv und initiativ wird. In der Selbsthilfegruppe lernen Sie, dass man mit Morbus Parkinson leben kann, und vor allem auch, wie man mit Morbus Parkinson leben kann. Und glauben Sie uns: Das Leben ist es immer wert, es auch tatsächlich zu leben.

Die Funktion der Selbsthilfe kann mit den Buchstaben A E I O U zusammengefasst werden:

A – Auffangen: Nach der Diagnose von Morbus Parkinson oder in anderen schwierigen Phasen der Erkrankung oder auch in krankheitsunabhängigen Krisenzeiten kann Ihnen die Selbsthilfegruppe Kraft und Rückhalt bieten.

E – Ermutigen: Die Gruppe vermittelt das Gefühl, mit der persönlichen Situation fertig werden zu können, und zeigt Wege auf, mit der Krankheit umzugehen.

I – Informieren: Es finden regelmäßig Informationsveranstaltungen mit Fachvorträgen statt, entweder in den einzelnen Ortsgruppen selbst oder im Rahmen einer Veranstaltung zum Welt-Parkinson-Tag. Zusätzlich wird vierteljährlich eine Zeitschrift mit wertvollen Informationen an die Mitglieder versendet.

O – Orientieren: In der Gruppe lernen Sie, die oft recht hohen Ansprüche an sich selbst und die Umwelt zu relativieren, neu zu definieren und an die jeweilige Situation anzupassen.

U – Unterhalten: Gemeinsame Aktivitäten und Feste bringen wieder Freude und Fröhlichkeit ins Leben.





Hilfe zur Selbsthilfe

Durch Vorträge von Ärzten und Therapeuten erfährt man Neues über die Krankheit, Therapien und Hilfsmittel aus erster Hand. In unserer Zeitschrift „Parkinson Perspektive“ finden Sie Informationen rund um Morbus Parkinson, die Gruppenaktivitäten, Buchtipps, Übungen für Körper und Geist und noch einiges mehr. Außerdem organisieren wir Ausflüge und Feiern, denn gemeinsame Aktivitäten stärken das Wirgefühl und die Zusammengehörigkeit.

Bei regelmäßig stattfindenden Gruppentreffen kommen Betroffene und ihre Angehörigen zusammen, um sich in geselliger Runde über die Therapien und Behandlungsmöglichkeiten von Morbus Parkinson zu informieren und Erfahrungen auszutauschen. Aus diesen Gesprächen schöpfen viele Betroffene neuen Mut und lernen so, mit ihrer Krankheit zu leben.

Betroffene neigen dazu, sich zurückzuziehen, und wollen nicht mehr unter Leute gehen aus Angst, durch Langsamkeit und Ungeschicklichkeit aufzufallen. In der Gruppe fällt all das weg. Man braucht sich nicht zu verstecken; hier darf man so sein, wie man ist.

Das Lachen kommt in den Gruppen auch nicht zu kurz, denn Lachen ist noch immer die beste Medizin. Mit Humor kann man der Unzulänglichkeit der Welt (und mancher Menschen) und den Schwierigkeiten des Alltags mit heiterer Gelassenheit begegnen. Mit Humor fällt vieles leichter. Also lachen Sie so oft und so viel wie nur möglich!



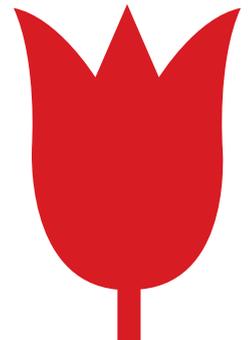
Für Betroffene ...



Das Motto in den Gruppen lautet: Gemeinsam sind wir stark! Menschen, die an Morbus Parkinson erkrankt sind, leiden mitunter nicht nur an den Symptomen der Krankheit selbst, sondern auch an den Reaktionen der Umwelt. Wie man damit umgeht, ist oftmals ein Lernprozess. Im Laufe der Zeit entwickelt jeder Strategien, wie man auftretende Probleme meistern kann. So erhält man im gegenseitigen Austausch viele neue Inputs und Ideen, was man umsetzen kann, um seinen Alltag zu erleichtern. Manche entdecken durch den Austausch neue Fähigkeiten an sich und erlernen neue Hobbys. Selbsthilfe bedeutet immer Geben und Nehmen: Man gibt eigene Erfahrungen weiter und nutzt das Wissen anderer für sich. Gemeinsame Aktivitäten unterstützen das Gefühl der Gemeinschaft und Verbundenheit. So entstehen in den Gruppen immer wieder Freundschaften fürs Leben.

Tipps für Betroffene:

- Machen Sie regelmäßig Bewegung und Sport.
- Achten Sie auf gesunde, ausgewogene Ernährung.
- Verbringen Sie Zeit mit Ihrer Familie und Freunden.
- Vermeiden Sie Stress, achten Sie auf Ihre psychische Gesundheit.
- Lernen Sie, Hilfe anzunehmen.
- Kommunizieren Sie mit anderen; das hilft ihnen, sich in Ihre Situation einzufühlen.
- Sprechen Sie mit Ihrem Arzt/Ihrer Ärztin offen über Ihre Probleme, Sorgen und Ängste.



Für Angehörige ...

Als Selbsthilfverein ist es uns ein Anliegen, auch die Angehörigen nicht zu vergessen und ihnen Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch zu bieten. Denn nicht nur der Parkinsonerkrankte selbst erlebt Einschränkungen durch Morbus Parkinson, auch dessen Lebenspartner, Familie und Freunde. Parkinson verändert das Leben in vielen Bereichen.

Der Austausch erfolgt einerseits im Rahmen der Gruppentreffen gemeinsam mit den Betroffenen, andererseits finden reine Angehörigentreffen statt. Für Angehörige ist es nicht immer einfach, im Beisein des Erkrankten Probleme anzusprechen, Fragen zu stellen, die der Partner vielleicht nicht hören möchte, oder Ängste zu äußern – man will ja den Partner nicht beunruhigen. Deswegen ist es sehr wichtig, auch Angehörigen eine Plattform zu bieten. Wir laden Sie ein, an einem Angehörigentreffen teilzunehmen und sich mit anderen Angehörigen auszutauschen.

Tipps für Angehörige:

- Machen Sie jeden Tag etwas nur für sich selbst.
- Reservieren Sie Zeit für Freunde, Bekannte und Hobbys.
- Ernähren Sie sich gesund, trinken Sie genug und schlafen Sie ausreichend lange.
- Suchen und akzeptieren Sie Unterstützung bereits dann, wenn es beginnt, schwieriger zu werden, und nicht erst, wenn Sie selbst schon nicht mehr können.
- Lernen Sie, Zeichen von Stress zu erkennen und mit Entspannungstechniken, Meditation oder mithilfe eines Psychotherapeuten Stress wieder abzubauen.
- Tauschen Sie sich mit anderen über Ihre Situation aus (z. B. Partner, Familie, Freunde, Selbsthilfegruppe).

Angehörige sollten bei der Betreuung des Erkrankten auf keinen Fall vergessen, auf sich selbst zu achten.



Ihre Gesundheit
ist uns mehr wert.

KLINIKUM
BAD HALL  **BAD SCHALLERBACH**

Zentrum für Herz-Kreislauf-, neurologische
und orthopädische Rehabilitation

HÄUSER DER KLINIKUM AUSTRIA GRUPPE

Rehabilitation bei Morbus Parkinson im Klinikum Bad Hall

Wir bieten ganzheitliche Rehabilitation für neurologische Erkrankungen auf höchstem medizinischem Niveau. Spezialisiert auf die Behandlung von Morbus Parkinson unterstützen wir unsere PatientInnen dabei, ihre Selbstständigkeit möglichst lange zu erhalten und ihr Selbstwertgefühl zu stärken.

www.klinikum-badhall.at

Herzlichen Dank ...

... an alle Sponsoren. Ohne sie wäre die Erstellung dieser Broschüre nicht möglich gewesen. Wir bedanken uns für die hervorragende Unterstützung unseres Vereins in verschiedensten Bereichen mit außergewöhnlichen Dienstleistungen und bestem Service. Wir freuen uns auf eine weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit!



 Österreichische
Gesundheitskasse



www.gesundheitskasse.at



Eine Möglichkeit, Ihren Alltag zurückzugewinnen

**DAS ABBOTT INFINITY™ THS SYSTEM FÜR
DIE TIEFE HIRNSTIMULATION BIETET:**

Kontrolle über Ihren Alltag

Durch die komplett drahtlose App-basierte Bedienung auf einem vertrauten Mobilgerät von Apple⁺ können Sie die verordneten Stimulationseinstellungen leicht und diskret verwalten.

Zukunftssicherheit

Profitieren Sie vom Zugang zu den neuesten therapeutischen Entwicklungen. Neu zugelassene Software-Updates lassen sich drahtlos auf das Abbott Infinity™ THS-System übertragen.

Freiheit

Mit dem autarken, aufladefreien Stimulator gehört lästiges tägliches Aufladen der Vergangenheit an.



Abbott The Corporate Village
Da Vincilaan 11 Box F1
1935 Zaventem
Belgien
Tel: +32 2 774 68 11
Neuromodulation.Abbott/DBS

Abbott Medical GmbH
Helfmann-Park 7
65760 Eschborn
Deutschland
Tel: +49 6196 77 11 133

Hinweis: Bitte machen Sie sich vor Gebrauch dieser Produkte unbedingt mit den Gebrauchsanweisungen und den darin enthaltenen Indikationen, Kontra-indikationen, Warnhinweisen, Vorsichtsmaßnahmen, potenziellen Komplikationen und Hinweisen zum Gebrauch vertraut.

™ kennzeichnet eine Marke der Abbott Unternehmensgruppe.

+ kennzeichnet eine Marke eines Drittunternehmens, die das Eigentum des jeweiligen Inhabers ist. Bluetooth und das Bluetooth-Logo sind eingetragene Marken von Bluetooth SIG, Inc. © 2021 Abbott. Alle Rechte vorbehalten. 53297 MAT-2109729 v1.0 | Dieses Dokument ist zur Verwendung in EMEA-Ländern freigegeben.



IN DER KLINIK WILHERING STEHT DER MENSCH IM MITTELPUNKT ALLER BEMÜHUNGEN.

Unsere Klinik Wilhering nahe Linz zählt zu den führenden Rehabilitationskliniken bei neurologischen Erkrankungen, Unfällen und nach neurochirurgischen und orthopädischen Operationen.

Wir verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz, welcher im Speziellen auch Morbus Parkinson-Patient*innen zugute kommt.

Durch ein multimodales Therapiekonzept, das alle Therapiegruppen je nach Erfordernis einschließt, unterstützt durch aktivierende Pflege, Überleitungsmanagement und ein freundliches Ambiente während des Aufenthaltes soll in der Rehabilitation allgemein die größtmögliche Teilnahme in allen Lebensbereichen wieder möglich werden.

Dabei steht der einzelne Mensch im Vordergrund. Durch die Anwendung modernster Erkenntnisse in allen Teilbereichen und fortlaufender Schulung ist dies möglich.

Unser Ziel ist es, Sie in der oft sehr schwierigen Zeit mit all unserem Wissen bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten.



Klinik Wilhering GmbH, Am Dorfplatz 1, Schönering, 4073 Wilhering
T +43(0)7226/40004, F +43(0)7226/40004-40, E info@klinik-wilhering.at, www.klinik-wilhering.at



REHAKLINIK ENNS



Ihre Rehaklinik für **Pneumologie und Neurologie**

www.rehaenns.at

Die Rehaklinik Enns zählt mit ihren 126 Betten zu den neuesten Rehaeinrichtungen in Oberösterreich und betreut PatientInnen mit neurologischen und pneumologischen Erkrankungen. Durch eine Vielzahl von Therapiemöglichkeiten, die individuell auf PatientInnen abgestimmt sind, können folgende Krankheitsbilder behandelt werden:

NEUROLOGISCHE REHABILITATION

- Gefäßerkrankungen (z.B. Schlaganfall, Gehirnblutung)
- Nerven- und Muskelerkrankungen (z.B. Polyneuropathie)
- Schmerzsyndrome (z.B. Wirbelsäule mit Ausstrahlung)
- nach Operationen oder Verletzungen des Nervensystems

PNEUMOLOGISCHE REHABILITATION

- bei chronischen Atemwegserkrankungen (COPDII-IV)
- bei Asthma bronchiale und chronischen Lungenkrankheiten
- vor und nach Lungenoperationen

Eine Gesundheitseinrichtung der **VAMED health.care.vitality** in Zusammenarbeit mit der **REHAKLINIK ENNS GMBH**, Bahnhofweg 7, 4470 Enns, Austria





www.ntgb.at



Unser klinisches Programm beinhaltet die neurologische Rehabilitation folgender Krankheitsbilder:

- ✓ Morbus Parkinson und andere atypische Parkinsonsyndrome
- ✓ Gefäßerkrankungen (Schlaganfall, Hirnblutungen)
 - ✓ Multiple Sklerose
- ✓ Wirbelsäulenerkrankungen mit Lähmungen und Sensibilitätsstörungen
- ✓ Polyneuropathie mit Gangstörung
 - ✓ etc.

Das NTG Gmundnerberg steht Patient*innen aller Sozialversicherungen zur Verfügung.

**NEUROLOGISCHES
THERAPIEZENTRUM**

**GMUNDNERBERG
ALTMÜNSTER**

Eine Gesundheitseinrichtung der
VAMED health.care.vitality.



gemeinsam mit



... mit guter Aussicht auf Besserung!

Gmundnerberg 82 | 4813 Altmünster | Tel.: 07612 - 88 000 | office@ntgb.at

Schon vor längerer Zeit wurde bei Ihnen die Diagnose Morbus Parkinson gestellt?
Sie bemerken, dass es immer wieder zu Wirkschwankungen bei Ihren Medikamenten kommt?
Höchste Zeit, das Gespräch mit dem Neurologen Ihres Vertrauens zu suchen.

DAS EFFIZIENTE ARZTGESPRÄCH

Bereiten Sie sich auf den Termin mit Ihrem Experten vor.

Überlegen Sie:

Haben sich Ihre Bewegungen verändert?

- langsamer • steifer • zittriger • instabil • überbeweglich • blockiert

Wen nehmen Sie zu dem Gespräch mit?

Vier Ohren hören mehr als zwei und auch das Gespräch lässt sich zu zweit besser aufarbeiten.

Wirken die Medikamente nicht mehr so lang und gut wie bisher?

Wo bemerken Sie sonst Veränderungen?

- Gedächtnis • Verdauung • Schlaf • Stimmung

Treten Schmerzen auf?

Anpassen der Therapie

Fragen Sie nach Logopädie, Ergo- oder Physiotherapie, je nachdem wo Ihre Beschwerden liegen.
Sprechen Sie Ihren Arzt auf weiterführende Therapien an, wie zum Beispiel Pumpentherapie oder Tiefe Hirnstimulation.

Es geht um Ihre Lebensqualität!



AT+DU OD-Z10084-0410202.1

Mehr finden Sie unter
www.meinparkinson.at

NEUE WEGE MIT EINEM STARKEN PAAR

SenSight™ direktionale Elektroden
und Percept™ PC Hirnschrittmacher

Unser neues und einzigartiges System zur tiefen Hirnstimulation bietet sowohl direktionale Stimulation als auch Hirnsignalmessung und MRT-Aufnahmen* auch dann, wenn die Therapie eingeschaltet ist.

Weitere Informationen auf
[medtronic.at /
tiefe-hirnstimulation](http://medtronic.at/tiefe-hirnstimulation)

* Bedingt MRT-fähig unter Nebenbedingungen,
siehe Gebrauchsanleitung

JETZT
NEU



SenSight™

Erste und einzige direktionale
Elektrode, die gleichzeitig
auch Hirnsignale messen kann

Percept™ PC
Hirnschrittmacher

Medtronic

Parkinson ist eine Krankheit, die jeden treffen kann. Bei Menschen, die an Parkinson erkranken, sterben aus noch ungeklärter Ursache Nervenzellen im Gehirn ab, wodurch diverse Symptome auftreten können, wie etwa das typische Zittern.

Am Neuromed Campus des Kepler Universitätsklinikums in Linz haben sich die Universitätsklinik für Neurochirurgie und die Klinik für Neurologie unter anderem auf die Behandlung von Patienten spezialisiert, die durch Neuromodulation positiv beeinflussbar sind, so auch Patienten mit Bewegungsstörungen wie dem Essentiellen Tremor, Dystonien oder Morbus Parkinson.

In der Versorgung dieser Patienten ist die tiefe Hirnstimulation - Deep Brain Stimulation (DBS) - eine wichtige Ergänzung des Behandlungsspektrums. Hier kommen auch die neuesten Technologien, wie die direktionalen Sensight™- Elektroden von Medtronic zum Einsatz. Mit diesen neuen Elektroden werden elektrische Impulse zielgerichtet in definierte Areale im Gehirn abgegeben. Gesteuert werden die Elektroden über einen kleinen Hirnschrittmacher mit sogenannter Brainsense™- Technologie, womit Messungen am Gehirn erfolgen, deren Ergebnisse später dem Arzt zur Anpassung der Therapie zur Verfügung stehen.

JKU
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

 **Kepler
Universitäts
Klinikum**

Rückfragen oder Terminvereinbarungen:
Ambulanz für Bewegungsstörungen, Klinik für Neurologie 1,
Kepler Universitätsklinikum (Neuromed Campus)
Tel. +43 (0) 5/768087-29272

Neurochirurgische Ambulanz, Universitätsklinik für Neurochirurgie, Kepler
Universitätsklinikum (Neuromed Campus), Tel. +43 (0) 5/768087-29272

„Eine Nacht durchschlafen – das war wie ein Sechser im Lotto“

Als Christian Guthörl erstmals von seinem Arzt mitgeteilt bekam, dass er die Parkinson'sche Krankheit habe, stellte das seine ganze Welt auf den Kopf. „Ein wenig Muskelsteifigkeit und ein leichtes Hinken – ich war von einer Rückenverspannung oder ähnlich harmlosen ausgegangen,“ erinnert er sich heute. „Man assoziiert Parkinson gemeinhin ja eher mit einem höheren Lebensalter. Ich war gerade einmal 36 als ich die Diagnose erhielt.“ Die Statistik zeigt: Während ein Großteil der Parkinson-Patienten über 60 Jahre alt ist, bedeutet es nicht, dass die Krankheit nur alte Menschen betrifft. So sind 10-20 Prozent der Betroffenen unter 50, die Hälfte davon gar unter 40.

„Als er die Diagnose erhielt war mein erster Gedanke: Oh Gott, wie sieht es um unsere Zukunft aus,“ sagt seine Frau Diana rückblickend. „Wir hatten gerade ein Haus gebaut, hatten einen Sohn von damals sieben Jahren.“ Hinzu kam die Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung der Krankheit. Die Auswirkungen und der Verlauf der Parkinson-Krankheit variieren stark von Person zu Person und erschweren eine sichere individuelle Prognose. Als progressive Krankheit können die Symptome zudem fluktuieren und an Intensität zunehmen oder verlieren.

Zunächst wurde Christian ausschließlich medikamentös behandelt, doch musste sich auch mit den Nebenwirkungen auseinandersetzen. „Wenn der Medikamentenspiegel hoch ist, neigte ich zu den unkontrollierten Überbewegungen, war er zu niedrig, versteiften sich die Muskeln“ erläutert er heute 48-jährige. Hinzu kamen weitere Nebenwirkungen der Medikamente, wie etwa starke Müdigkeit. „Das hat natürlich auch früher alltägliche Dinge wie das Autofahren zuletzt praktisch unmöglich gemacht.“

Von einem Arzt in Kassel erfuhr das Ehepaar erstmals von der Therapieform der Tiefen Hirnstimulation (THS). Bei der THS werden elektrische Impulse mittels Elektroden, die im Gehirn platziert sind, individuell verabreicht, um eine optimale Symptomlinderung zu erzielen. Dabei ist es entscheidend, dass die Impulse präzise eingestellt werden können, um die Symptome von Parkinson zu minimieren.

In den anfänglichen Gesprächen war Diana noch skeptisch, wie sie zugibt: „Ich war eingangs gegen die Behandlung mit der Tiefen Hirnstimulation. Mein Mann war ja noch jung, und ein Eingriff im Gehirn klang so invasiv.“ Da die Wirkung der Medikamente fluktuierte, und die Symptome sich negativ entwickelten, entschied sich Christian Guthörl trotz der initialen Bedenken für die Therapie mittels der Tie-

fen Hirnstimulation. In detaillierten Gesprächen wurde er vor dem Eingriff über die nächsten Schritte aufgeklärt, um vorab Fragen zur Prozedur und zur Programmierung des Geräts zu klären. Für das Verfahren fiel die Wahl auf das THS System von Boston Scientific, das eine solche präzise individuelle Einstellung ermöglicht. Schon direkt nach dem Eingriff spürte er eine deutliche Verbesserung der Symptome. Eine scheinbar einfache Botschaft in der Zeit nach dem Eingriff, als das System noch gar nicht ein-geschaltet war, überzeugte auch Diana: „Er sagte mir am nächsten Morgen, dass er fast die ganze Nacht

geschlafen hatte. Das war der sogenannte Setzeffekt des Systems. Das klingt vielleicht nicht nach viel, doch nach den Jahren zuvor, in denen es vielleicht drei Stunden Schlaf pro Nacht waren, war das für uns wie ein Sechser im Lotto.“

Dank der reduzierten Symptome konnte Christian auch sein Hobby wieder aufnehmen und drehselt in seiner Werkstatt wieder Kugelschreiber. Üblicherweise entwickeln sich die Symptome bei Parkinson langsam über einen langen Zeitraum weiter. Daher ist es auch wichtig, dass bei einer Therapie wie mit der THS das System an den individuellen Gesundheitszustand angepasst werden kann, um heute wie morgen die Symptome adressieren zu können. „Geschwindigkeit, Bewegungsumfang und allgemeine Lebensqualität haben deutlich zugenommen,“ so Guthörl zu der Wirkung der Tiefen Hirnstimulation bei ihm. Seine Frau stimmt zu und blickt zuversichtlich nach vorne: „Natürlich war die Diagnose zunächst ein schwerer Schlag. Aber es war auch nicht das Ende. Wenn es so noch die nächsten zwanzig Jahre bleiben würde, können wir gut damit leben, da ist jeder Tag ein Geschenk.“

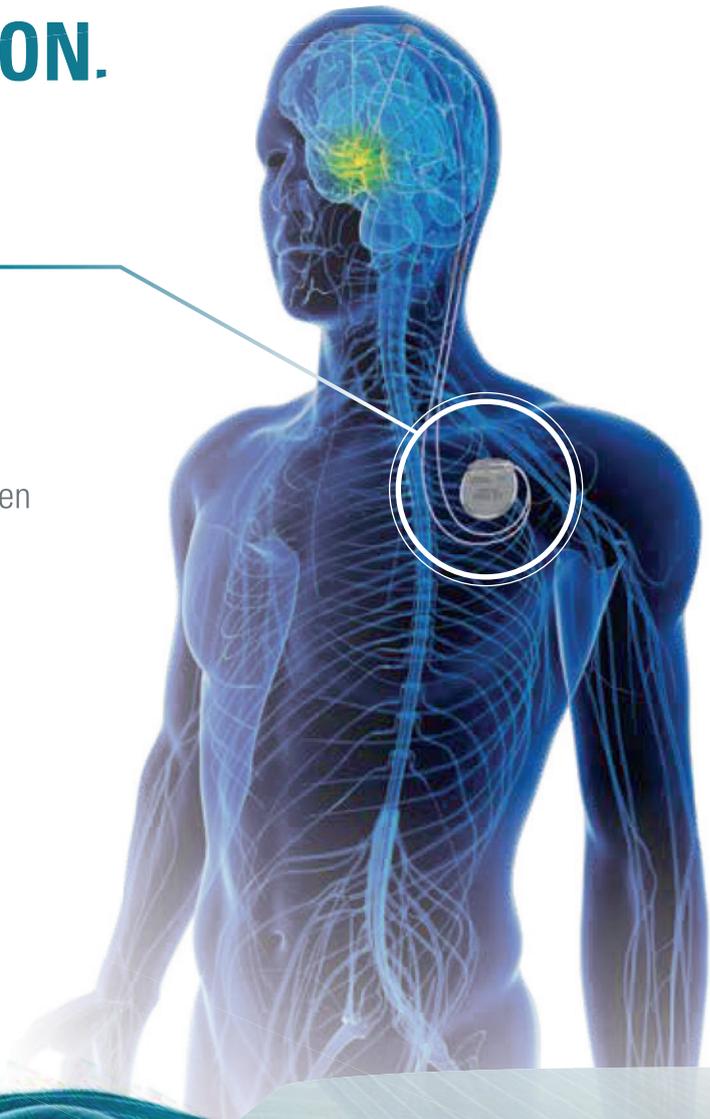


Herrn Guthörl

NEUROMODULATION: TIEFE HIRNSTIMULATION.

Personalisierte Behandlung von Bewegungsstörungen

- Direktionales System
- Kleiner Impulsgeber für mehr Patientenkomfort
- Längste Batterielevensdauer von bis zu 25 Jahren
- MRI Kompatibilität*
- Bluetooth-Konnektivität für verbesserte Kommunikation und Benutzerfreundlichkeit



Ganzkörper-MRTs bedingt MR-sicher. Eine MRT Untersuchung kann sicher durchgeführt werden, wenn alle Anweisungen im ergänzenden Handbuch ImageReady™ MRT Richtlinien für DBS-Systeme von Boston Scientific befolgt werden. Alle genannten Marken sind Eigentum der jeweiligen Inhaber. VORSICHT! Diese Produkte dürfen von Gesetzes wegen nur von einem Arzt oder auf Anweisung eines Arztes verkauft werden. Indikationen, Kontraindikationen, Warnhinweise und Gebrauchsanweisungen sind der dem Produkt beiliegenden Packungsbeilage zu entnehmen. Gebrauchshinweise nur für Länder mit Produktregistrierung bei den entsprechenden Gesundheitsbehörden. NM-1014002-AA © 2021 Boston Scientific Corporation oder Tochtergesellschaften. Alle Rechte vorbehalten.

www.bostonscientific.de



Parkinson
Selbsthilfe OÖ



Parkinson Selbsthilfe Oberösterreich

Ziegeleistraße 74/2/7

4020 Linz

ooe@parkinson-oesterreich.at

www.parkinson-oesterreich.at/landesverbände/oberoesterreich

Weitere Informationen über Termine, Veranstaltungen und Ortsgruppentreffen sowie Kontaktdaten der Ortsgruppenleiter entnehmen Sie bitte unserer Homepage.